

# Lange Lage: „So nicht umsetzbar“

Gutachten nimmt Bebauungsplan auseinander

VON ANSGAR MÖNTER

■ **Bielefeld.** Zahlreiche Ungeheimheiten bei der Verkehrsuntersuchung, keine Aussagen zu Lärm und Schadstoffe, nicht belastbare Basisdaten: Ein Gutachten der Fachagentur „Regio-Consult“ aus Marburg hat jetzt den Bebauungsplan für den Hochschulcampus Lange Lage auseinander genommen. Den Auftrag bekamen die Experten für Stadt-, Verkehrs-, Umwelt- und Landschaftsplanung von der Bürgerinitiative Lange Lage (BILL). Dessen Sprecher Helmut Hruby schlussfolgert daraus: „Der Bebauungsplan ist ein Fall fürs Altpapier.“

Diplom-Geograf Wulf Hahn von Regio-Consult hat den Bebauungsplan geprüft, für den als Grundlage das Gutachten der Ingenieurgruppe für Verkehrsweisen und Verfahrensentwicklung (IVV) aus Aachen herangezogen wurde, in Auftrag gegeben vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW.

„Es fehlen Angaben zur Methodik und viele Basisdaten“, sagt Hahn. Die Planungsgrundlagen seien völlig unzureichend, unvollständig und nicht plausibel. Er kann nicht nachvollziehen, warum davon ausgegangen wird, dass fast 70 Prozent der Menschen mit Bus oder Bahn zum Hochschulcampus kommen sollen. „Das wäre beispiellos“, sagt der Gutachter. „Unerreichbar.“ 50 Prozent wären schon gigantisch. Zum Vergleich: In Bochum ist die Situation vorbildlich. Dort kommen 42 Prozent mit öffentlichen Ver-

kehrsmitteln. Sollte die Lange Lage zu einem Musterbeispiel mit bundesweiter Bedeutung werden und 50 Prozent erreichen, wären die Annahmen über den Verkehr mit Autos dennoch nicht haltbar. Mit 4.000 Autos rechnet die IVV pro Tag auf dem Hochschulcampus. Regio-Consult kommt selbst bei optimistischer Einschätzung schnell auf das Doppelte.

Gutachter Hahn vermisst außerdem eine Analyse für die ganze Stadt. „Ein deutlich erhöhtes Verkehrsaufkommen führt zu erheblichen Folgeproblemen auf Voltmann-, Schloßhof-, Werther- und Großdornberger Straße“, prognostiziert er. Ungeklärt ist nach seiner Aussage auch die Parkplatz-Frage. Weitere Kritikpunkte sind die fehlende schalltechnischen Untersuchungen sowie eine mangelhafte Bestandsaufnahme der Tierarten auf dem Areal.

Die Bürgerinitiative stellt das Gutachten allen Politikern im Stadtrat zu. Sprecher Hruby hofft auf Wirkung. „Wir meinen, dass dieser Bebauungsplan so nicht zu verabschieden ist“, sagt er, „wir wollen aber eine Stärkung des Hochschulcampus, allerdings aufgrund einer belastbaren Planung.“

Das Gutachten haben die knapp 100 BILL-Mitglieder bezahlt. „Wir haben bewusst jemanden außerhalb der Region damit beauftragt“, sagt Hruby.

Gegen das Vorhaben von Uni und FH, dem fast alle Politiker zustimmen, sind bisher mehrere hundert Einwendungen bei der Verwaltung eingegangen.



**Bierzeltgarnitur auf Eis:** Die Tische stützen eine Begrenzung aus Holz. Diese umfasst die fußballfeldgroße Eiswiese und soll verhindern, dass das versprühte Wasser abfließt.

# Geschafft: Eis marsch!

EINE EISWIESE FÜR BIELEFELD: Von der NW angeregtes Schlittschuh-Paradies nimmt Form an

VON JOHANNES POHLANDT

■ **Bielefeld-Heepen.** Die Weihnachtsmarkt-Saison ist in Deutschland vorüber. In ganz Deutschland? Nein, ein kleines Dorf wehrt sich dagegen, auf die Zeit der Budenstädte nun fast ein Jahr warten zu müssen. Es heißt Brönnighausen und gehört zu Bielefeld. Dort, hinter der Wassermühle zu Benstrup an der Salzufer Straße, sollen ab Freitag alle Weihnachtsmarkt-Liebhaber auf ihre Kosten kommen. Sie können Bratwurst essen, Glühwein trinken – und auf einer Eiswiese Schlittschuh laufen. Wenn das Wetter mitspielt.

Die Idee zu dem Projekt kam Peter Timpe und Matthias Barkholz, den Betreibern der Mühle, nachdem sie einen Aufruf in der *Neuen Westfälischen* gelesen hatten: Wo können sich Schlittschuhläufer austoben? Welche Eisfläche ist garantiert zum Betreten freigegeben? Und wo muss man keine Angst haben einzubrechen? Auf einer Eiswiese. Die nun hinter der Mühle entsteht.

Dort rauschte und plätscherte es gestern Nachmittag ununterbrochen. Rund vier Stunden lang wässerte die Freiwillige Feuerwehr Heepen den Acker. Und tatsächlich: Das Wasser blieb auf dem Feld stehen, am Rand bildete sich bereits eine noch wackelige Eisdecke. „Noch am Samstag hat es nicht funktioniert, da ist das Wasser zu schnell eingesickert“, berichtete Timpe.

Dass dies nun anders ist, liegt vor allem an den stark gesunkenen Temperaturen. Am Wochenende bewegten sie sich

noch um den Gefrierpunkt, gestern Nachmittag zeigte das Thermometer von Matthias Barkholz minus sieben Grad. Nun hoffen die Betreiber, dass die – im Wortsinne – eisige Kälte anhält. „Wenn es in den nächsten Tagen so bleibt, können wir die Wiese hoffentlich am Freitag freigeben“, sagte Timpe.

Doch auch als Bewässern noch keinen Sinn machte, legten Timpe, der sich um die Kunstausstellungen in der alten Wassermühle kümmert, und der für die Gastronomie verantwortliche Barkholz die Hände nicht in den Schoß. Erst mähnten sie den Acker, dann rammten sie mit einem Vorschlaghammer Holzbretter hinein und legten zur Verstärkung Bierzeltgarnitur-Tische dahinter. So entstand eine etwa 20 Zentimeter hohe, ovale Begrenzung für die Eiswiese, die



**Frostig:** Die Spiegelung verdeutlicht, dass sich das Wasser bei minus sieben Grad am Nachmittag schnell in Eis verwandelt.

so groß wie ein Fußballfeld ist. Die vier Feuerwehrleute aus Heepen, die gestern im Einsatz waren, nahmen es erfreut zur Kenntnis – das Wasser kann nicht mehr zur Seite abfließen.

Eine Pumpe beförderte es vom Wasserhaus, das als Speicher für den Betrieb der Wassermühle dient, zum Acker. Dort wurde es mit drei Spritzen verteilt. „Wir verändern regelmäßig die Posi-

tion, damit der Boden nicht zu warm wird“, erklärte Hauptbrandmeister Andreas Lessing. Rund 1.200 Liter pro Minute ergossen sich auf diese Weise auf die Eiswiese. „Wir sind froh, wenn wir den Menschen aus Heepen eine Freude machen können“, so Lessing.

Wenn das Eis trägt, werden aber wohl nicht nur Heeper kommen. „Bei entsprechendem Wetter rechnen wir mit mehreren hundert Besuchern“, sagte Barkholz. Sie können nicht nur Schlittschuh laufen, sondern an zwei Buden mit Bratwurst, Glühwein und Met gegen die Kälte ankämpfen. Barkholz: „Wir hoffen, dass dann eine Atmosphäre wie auf dem Weihnachtsmarkt entsteht.“ Die Saison der Weihnachtsmärkte ist also noch nicht vorbei. Jedenfalls nicht in Brönnighausen.



**Campus-Bebauungsplan mit Fehlern:** (v.l.) Gutachter Wulf Hahn und Bürgerinitiative-Sprecher Helmut Hruby. FOTO: WOLFGANG RUDDOLF

# Angeklagter erleidet Schwächeanfall

Vorwurf: 9,3 Millionen Umsatzsteuern hinterzogen

■ **Bielefeld** (joh). Weil der wegen Steuerhinterziehung angeklagte Bielefelder Ernst B. (Name geändert) während der Verhandlung vor der IX. Großen Strafkammer einen Schwächeanfall erlitt und vom Notarzt ins Krankenhaus eingewiesen wurde, war der erste von fünf vorgesehenen Prozesstagen gestern schnell beendet.

Staatsanwalt Armin Scholz wirft dem 46-jährigen gelernten Elektriker vor, sich an einem System der Steuerhinterziehung beteiligt zu haben, das als „Umsatzsteuerkarussell“ bezeichnet wird. Dabei wird Ware, die meist nur auf dem Papier existiert, unter Einbeziehung von mehreren Firmen, die teilweise in anderen EU-Staaten ansässig sind, in einer Lieferkette verkauft. Ein Unternehmer der Kette macht die Umsatzsteuer beim Finanzamt als Vorsteuer geltend, meldet seine Umsätze aber nicht an und taucht unter.

Ernst B. werden zehn derartige Fälle vorgeworfen, begangen in der Zeit vom 11. Juli 2003 bis zum 11. März 2004. Angeblich kauften und verkauften seine (Briefkasten-)Firmen in Bielefeld und Osnabrück in großem Stil Handys. Weiter Stationen der Lieferkette waren Frankfurt am Main, Bremerhaven, Barcelona und Lissabon. Über die Geschäftstätigkeit B.s heißt es in der Anklageschrift wörtlich: „Er erstellte die Rechnungen zu Hause, gelegentlich auch im Bademantel“. Insgesamt soll

B. Steuern in Höhe von 9,3 Millionen Euro hinterzogen haben.

Zu Prozessbeginn erklärte Verteidiger Tim Gruner, sein Mandant könne sich nicht zu den Vorwürfen äußern, er sei verhandlungsunfähig. Grund: Ernst B. erlitt im Juni 2004 einen schweren Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung. Seitdem ist er erwerbsunfähig und leidet unter Erinnerungsunfähigkeit, Sprach- und Gedächtnisstörungen sowie ständigen Kopfschmerzen. Tatsächlich war der Angeklagte nicht in der Lage, sein Geburtsdatum anzugeben. Ein Amtsarzt hatte B. im Auftrag des Gerichts im Oktober 2006 und erneut vor wenigen Wochen untersucht und war in seinen Gutachten zu dem Ergebnis gelangt, dass der Angeklagte dennoch verhandlungsfähig sei.

Dem widersprach der Verteidiger. Gruner stellte den Antrag, zu dieser Frage ein Obergutachten einzuholen. Staatsanwalt Scholz hielt dagegen ein weiteres Gutachten „für überflüssig“. Nachdem die Kammer über den Antrag beraten hatte, verkündete Vorsitzender Reinhold Hülsmann das Ergebnis. Der Antrag werde abgelehnt, erklärte der Richter, weiter kam er nicht.

Denn in diesem Augenblick rutschte Ernst B. von seinem Stuhl und fiel zu Boden, wo er reglos liegen blieb. Kurz darauf trafen Rettungswagen und Notarzt ein. Ob der Prozess am Freitag, wie vorgesehen, fortgesetzt werden kann, ist ungewiss.



**In hohem Bogen:** Christian Nienaber und seine Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr Heepen bewässerten den Acker gestern mit drei Rohren und 1.200 Litern pro Minute. FOTOS: OLIVER KRATO

# Gespräche am Eiswiesenufer

■ Dass an der Wassermühle eine Eiswiese entsteht, hat sich durch die Berichterstattung der NW schnell herumgesprochen. „Viele Menschen kommen, weil sie entweder schon Schlittschuh laufen oder den Fortgang der Arbeiten sehen wollen“, sagte Betreiber Peter Timpe. Zu den Schaulustigen gehörte gestern auch das Milser Ehepaar Ingrid und Horst Berger. Er: „Wenn’s fertig ist, kommen wir wieder vorbei, und ich laufe Schlittschuh.“ Sie: „Ich habe Angst, dass du dir dann die Knochen brichst.“ (jop)

# Bis 1978 ein Paradies für Schlittschuhläufer

Die „Große Wiese“ an der Schloßstraße verwandelte sich 100 Jahre lang in eine Wasserfläche / Heeper Eiswiese will Nachfolge antreten

■ **Niederdornberg-Deppendorf** (syl). Vom 1. Oktober bis zum 10. Mai verwandelte sich die „Große Wiese“ an der Schloßstraße in den 70.000 Quadratmeter großen Deppendorfer Mühlenteich – bis 1978. Dann entschied das Landgericht Bielefeld, dass der Müllermeister Gustav Niemann kein Wasser mehr stauen darf. Das Ende des Mühlenteiches, der über 100 Jahre lang zum Landschaftsbild gehörte, rief teilweise heftige Reaktionen hervor.

„Ein Naturreservat verschwindet von der Bildfläche“ titelte die *Neue Westfälische* am 28. August 1979. Einige Wochen vor dem Gerichtstermin trafen sich Anlieger, Angler, Jäger und Naturschützer in der Gaststätte „Zum roten Hirsch“, um sich für den Erhalt der Anlage auszusprechen. Eine Interessengemeinschaft wurde gegründet. Nicht

nur sei der Teich ein wichtiger Brutplatz für seltene Wasservögel, auch würden die Dornberger den hohen Freizeitwert der Wasserfläche schätzen. Eine der Befürchtungen war zudem, dass es nach Verschwinden des Teiches ober- und unterhalb der Mühle zu erheblichen Überschwemmungen kommen würde. Generationen von Kindern und Erwachsenen diente die gefrorene Eisfläche als Schlittschuh- und Eishockeyplatz. Zur „großen Eisbahn“ kamen in den Wintertagen auch Bewohner angrenzender Stadtteile und Gemeinden. „Bis in die



**Heute:** Die Landschaft hat sich kaum verändert – tausende Dornberger trafen sich hier. FOTO: A. FRÜCHT



**Geschichte:** Dieses Bild zeigt die Wasserfläche in Deppendorf vor rund 50 Jahren.

Vergnügen. Für Landwirt Orisch ging es hingegen um die nackte Existenz. Weil das Wasser zu lange gestaut wurde, bekamen seine 40 Kühe, Schweine und Hühner nicht genügend Futter. „Mein Vater wollte den Nutzern nicht den Spaß verderben, aber er musste Anfang Mai das erste Mal mähen“, erklärt Gundula Diering, die noch heute auf dem elterlichen Hof lebt, der inzwischen umgebaut wurde. Dadurch, dass der Müller zu lange gestaut habe, hätte die Wiese nur einmal genügend Gras für die Heuernte eingebracht.

Neben den wirtschaftlichen Nachteilen habe es zudem häufig Probleme mit Müll auf der trocken gelegten Wiese gegeben. Alte Pläne der Stadt sehen auf der Fläche ein Regenrückhaltebecken vor. Besitzer der Wassermühle ist heute Hans-Georg Baumeister.